



NOSTALGIE IN IHRER SCHÖNSTEN FORM

Erleben Sie auf einer Fläche von über 3.000 m² eine der größten privaten BMW-Sammlungen der Welt und erhalten Sie Einblick in die einzigartige Geschichte der Nürnberger Motorradindustrie.

So wird das Museum von Christian Silberhorn selbst auf seiner Website beschrieben.

Nach längerer Pause hat die Vorstandschaft nun beschlossen, die Vereinsmitglieder wieder zu einem Museumsbesuch einzuladen.

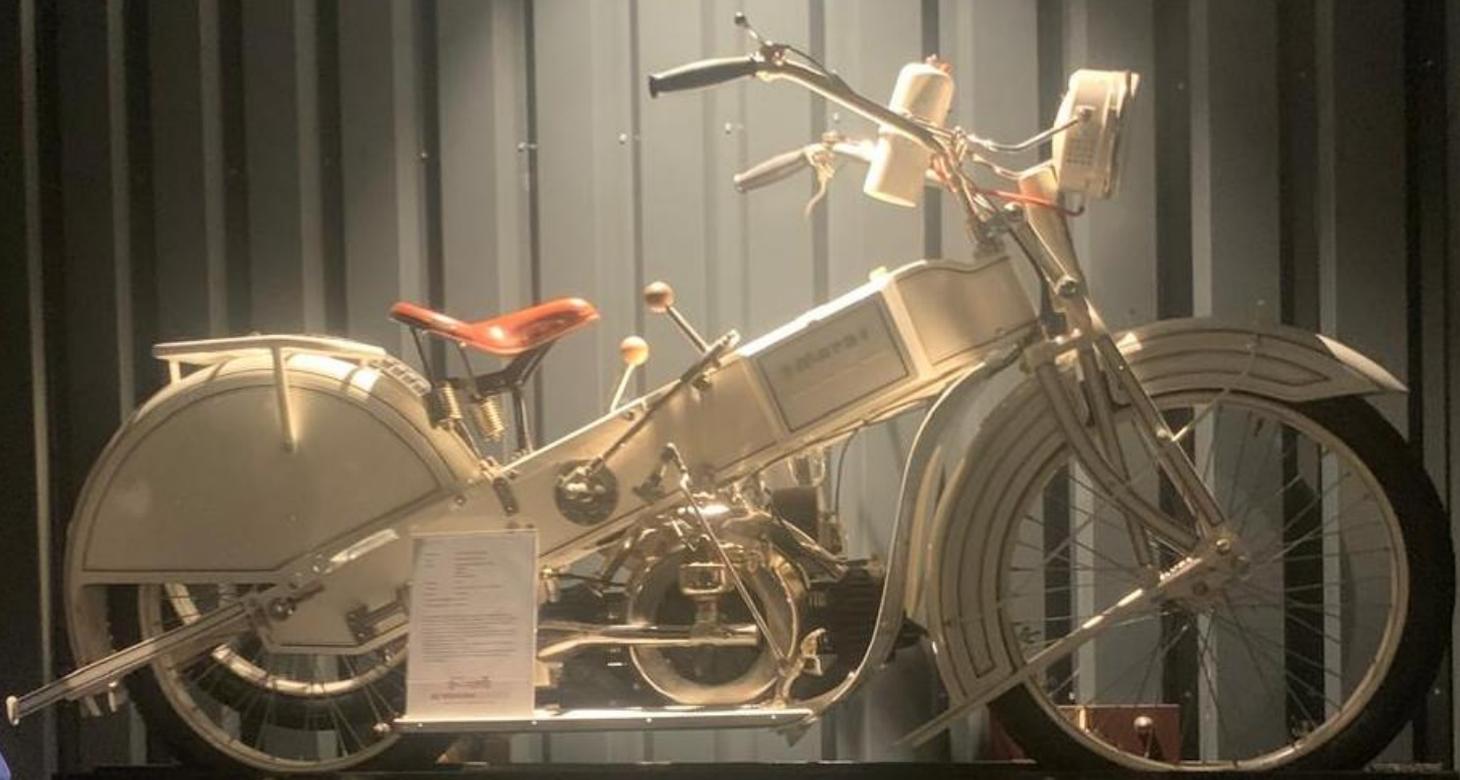
Das Museum Silberhorn sollte eigentlich schon vor über 2 Jahren eröffnet werden, aber aus mehrerer Gründe verzögerte sich die Eröffnung bis ins Frühjahr 2024

In dem Ausstellungsgelände befindet sich die weltweit drittgrößte private BMW Sammlung mit rund 80 Fahrzeugen, sowie 120 Mopeds sowie 50 Motorräder der verschiedensten Hersteller.

Das Museum in Nürnberg Fischbach wurde am Sonntag, dem 06.10.2024, exklusiv für den AC Stein geöffnet.



Über 60 ACS-Mitglieder mit Familien und Freunde waren dem Ruf gefolgt und erlebten interessante, informative Stunden mit abschließendem Kaffeepausch.



Informational text block on the motorcycle display stand.

Bitte nicht berühren.



In Nürnberg-Fischbach eröffnet am heutigen 1. Mai das private Oldtimer-Museum von Christian Silberhorn auf 3000 qm Ausstellungsfläche. Es ist die weltweit drittgrößte private BMW-Sammlung, dazu kommen historische Motorräder aus Nürnberger Produktion.
Foto: Günter Distler

Echte Raritäten rollen auf

NEUERÖFFNUNG Das Oldtimer-Museum „Silberhorn Classics“ in Nürnberg-Fischbach zeigt BMW-Automobile und Zweiräder.

VON BIRGIT RUF

NÜRNBERG – Alte Träume - hier stehen sie in glänzendem Chrom: „Diese Hercules Ultra LC war der Traum eines jeden 16-Jährigen in den 1980ern. Alle wollten sie, die wenigsten konnten sie sich leisten“, sagt Günter Distler, seufzt melancholisch beim Blick auf das rote Zweirad und drückt auf den Auslöser. Der professionelle Pressefotograf ist mit seiner Kamera im neuen Oldtimer-Museum in Nürnberg-Fischbach unterwegs, das nach jahrelangen Bauverzögerungen nun am 1. Mai eröffnet.

Gezeigt werden dort auf rund 3000 Quadratmetern Ausstellungsfläche etwa 80 Automobile – alle, das ist das Besondere, von BMW. Dazu mehr als 200 Zweiräder: rund 45 BMW-Motorräder, 140 Mopeds mit 50-Kubik und 45 Modelle made in Nürnberg, das mit Firmen wie Ardie, Victoria, Triumph oder Zündapp über Jahrzehnte eine Hochburg der deutschen Moped- und Motorradindustrie war. Zusammengetragen hat die rollenden Schätze der Nürnberger Unternehmer Christian Silberhorn. Nach eigenen Angaben gehört ihm die drittgrößte private BMW-Sammlung weltweit.

Die hat er in seinem Neubau nun dauerhaft „geparkt“ und will sie gleichzeitig für die Öffentlichkeit –

vorerst an ausgewählten Tagen im Monat - zugänglich machen. „Die Reaktion von Herrn Distler ist genau das, was wir uns erhoffen: Die Besucher sollen an ganz persönliche unerfüllte Wünsche denken oder in Erinnerungen schwelgen, wie es war, eines der Modelle einmal selbst gefahren zu haben“, sagt Tanja Silberhorn, die ihren Mann bei dem Herzensprojekt unterstützt.

Dessen ursprüngliches Baubudget von 3,7 Millionen Euro wurde bis dato um 7 Millionen Euro überschritten. Nach Nürnberg geholt hat Chris-

tian Silberhorn die Exponate aus aller Welt. „Ich war persönlich bei fast allen Verkäufern und habe lange Gespräche geführt, habe mir Geschichten bei Kaffee und Kuchen angehört und konnte am Ende das Objekt der Begierde kaufen.“ Manche der Fahrzeuge erwarb er aber auch online oder bei Versteigerungen.

Das neue „Silberhorn Classics“-Museum eröffnet in einer Zeit, in der das städtische Museum Industriekultur wegen Sanierung geschlossen hat und füllt diese Lücke großartig – mit einer hochkarätigen Sammlung an

Vorkriegsmodellen und Einzelstücken auf vier Rädern sowie Zweirädern, die zu Ikonen der Motorradgeschichte wurden. Das älteste Exponat ist ein Motorrad der Marke Mars von 1906, das jüngste eine BMW R18, ein Sondermodell zum 100. Jubiläum der Motorradabteilung von BMW im Jahr 2023.

Das Ganze wird in einer ansprechenden Inszenierung aufgeföhren. Über PVC in Kopfsteinpflaster-Optik läuft man auf den zwei Etagen vorbei an den zum Teil über 100 Jahre alten Modellen. An den Wänden echter alter Klinker mit passender Patina. Er kam von einem alten abgetragenen Kornspeicher aus den Masuren nach Fischbach.

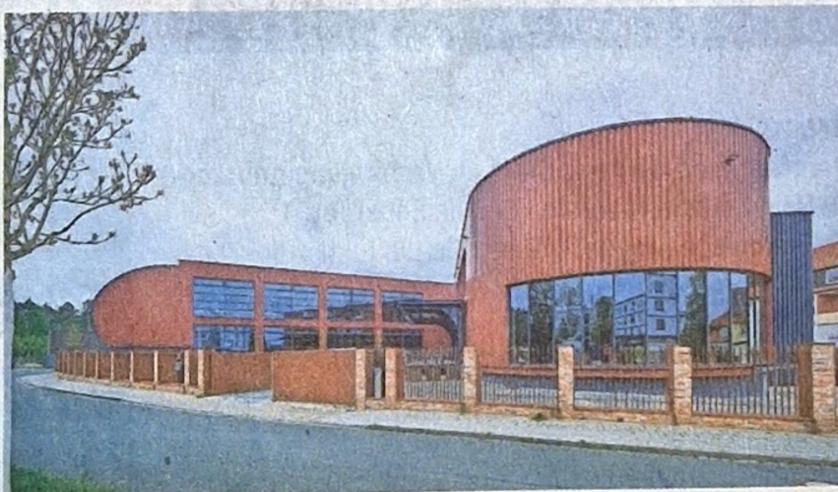
Die Stirnseiten des einen Museumsbauflügels sind rund, so dass die Zweiräder in diesen „Backen“ wie auf eine Halbpipeline montiert werden konnten: Eine bonbonbunte Parade auf vermeintlich rasanter Bergabfahrt.

Apropos Tempo: Es sind sehr langsame Gefährte dabei, wie der Goggo Lastenroller aus der Mitte der 1950er Jahre mit einer Höchstgeschwindigkeit von 60 Kilometern pro Stunde, aber auch Geschosse wie der BMW Z8. Das ist der, der in „James Bond: Die Welt ist nicht genug“ in zwei Hälften zersägt wurde. Höchstgeschwindigkeit: 250 Kilometer pro

Stunde. Von dem Modell, so informiert die Museumsbeschriftung, wurden in den Jahren von 2000 bis 2003 exakt 5703 Stück produziert. Vom Goggo-Lastenroller liefen nur 450 Stück vom Band. Der nun ausgestellte ist eine echte Besonderheit mit Ladebrücke und Plane, einem elektrischen Anlasser, Rückwärtsgang, sowie Ersatzrad mit Halterung.

Rarität steht an Rarität. „Drei für mich ganz besondere Stücke sind ein F79 Lastendreirad. Davon gab es nur 600 Stück, heute existieren vielleicht noch zehn. Highlights sind für mich auch das BMW Motorrad R 32 und ein Motorrad der Marke Mars, die sogenannte Weiße Mars“, sagt Christian Silberhorn. Gefragt nach seinem absoluten Liebling muss er nicht lange nachdenken: „Mein Herz hängt am BMW CS(L). Er wurde am 16.11.1971 zugelassen, das ist zufällig der Tag meiner Geburt. Und meine Initialen hat er ja auch.“ Intensiv sammelt er derzeit nicht weiter. Aber falls es etwas wirklich Außergewöhnliches gibt, werde ich einem eventuellen Kauf schon positiv gegenüberstehen“, meint er. Was das sein könnte? „Es fehlt noch der BMW 507!“

Das Museum in der Georg-Silberhorn-Straße 4 in Nürnberg-Fischbach macht erstmals auf am 1. Mai von 10 bis 18 Uhr, dann wieder am 10. und 30. Mai.



So schick ist das Museum geworden,;

Foto: Günter Distler

Oldtimer-Museum wird bestückt

KOSTBARES BLECH In dem Neubau in Fischbach werden historische BMW-Automobile und Motorräder präsentiert.

VON BIRGIT RUF

So viele kostbare Oldtimer sind selten auf Nürnbergs Straßen unterwegs. Aber man sieht sie nicht: In Hängern werden die historischen Autos und Motorräder derzeit in ihr neues Zuhause gebracht. Das ist ziemlich schick, wird gerade gebaut und steht in Fischbach im Südosten der Stadt. Dort verwirklicht sich der ortsansässige Hotelier und Unternehmer Christian Silberhorn seinen Traum vom eigenen Museum. Noch dieses Jahr soll Eröffnung sein.

An der Fassade der beiden ellipsenförmigen Gebäudeteile stehen noch rundherum die Gerüste. Eine Aluminiumhaut sollen sie bekommen – in den Farben schwarz und rot. „Weil ich nun einmal Club-Fan bin“, sagt Christian Silberhorn. Und weil Blech außen gut zu Blech innen passt. Wobei Blech viel zu profan klingt für das, was der Sammler zusammengetragen hat. Mindestens genauso wie den Club liebt er nämlich BMW.

Damals, als er mit dem frisch gemachten Führerschein in der Tasche sein erstes Auto kaufen wollte, standen ein Mercedes und ein BMW zur Auswahl. „Der BMW war deutlich günstiger und hatte mehr serienmäßig“, erinnert sich der 49-Jährige. Die Wahl war also klar. Der Beginn einer großen Leidenschaft, die bis heute hält: „Es gibt nichts besseres als BMW“, sagt Silberhorn.

Inzwischen besitzt er über 100 Autos und rund 300 Motorräder, die vorwiegend aus Nürnberger Produktion stammen. Hat er da überhaupt noch Träume? „Ja, ein 507 fehlt mir noch!“ Der offene Sportwagen aus den 50er-Jahren ist mit rund zwei Millionen Euro der teuerste BMW und einer der seltensten. Silberhorn hat ihn sich jetzt aus Schrottteilen nachbauen lassen – 1,5 Tonnen schwer und „ein echtes Kunstwerk“, wie er sagt. In dieser Woche wurde es in das Museum gewuchtet.

Weltweit erworben

Bei den Zweirädern liegt sein Schwerpunkt auf Stücken aus Nürnberger Herstellung. „Es gab hier einmal über 50 Hersteller“, sagt Silberhorn, dem es mit diesem Teil seiner Sammlung auch um die Nürnberger Industriegeschichte geht. Die Autos stößt er weltweit auf – von Russland bis Kanada, von Europa bis Amerika. „Es gibt gerade einen Generationenwechsel, viele Alt-Sammler trennen sich von ihren Beständen“, sagt der Fischbacher.

Für seine rollenden „Kinder“ baut er seit 2017/18 das eigene Museum. 3200 Quadratmeter Ausstellungsfläche hat es und kostet den Oldtimer-Narr rund vier Millionen Euro. Knapp 90 Automobile und rund 220 Motorräder werden auf den zwei Geschossen einziehen. Vom ersten Motor, den BMW für Flugzeuge im Ers-



Neben diesem Nachbau gibt es im neuen Museum jede Menge historischer Originale aus dem Hause BMW.

ten Weltkrieg gebaut hat, bis zum modernen Plug-in-Hybrid-Sportwagen i8 soll der Besucher einen Überblick über die BMW-Flotte bekommen. Das älteste Auto im Museum stammt von 1928, das älteste Motorrad von 1906. Was sagt eigentlich das Unternehmen BMW zu seinem Projekt? „Dass es kein Geld gibt und ich das Logo nicht verwenden darf.“

Die Corona-Pandemie hat beim Bau des Oldtimer-Museums einiges verzögert, auch derzeit kämpft Silberhorn mit Materialengpässen, aber im Herbst oder Winter dieses Jahres will er endlich aufmachen. Und zwar täglich – auch montags. Mit den Eintrittsgeldern hofft er die monatlichen Fixkosten zu decken, die er auf 15 000 bis 20 000 Euro schätzt. Eventuell soll das Museum auch als Eventlocation genutzt werden.

Der erste Eindruck, den man beim Rundgang über die Noch-Baustelle gewinnt, ist überzeugend – und überraschend: Alte Klinkerwände im modernen Bau? „Ja, die Steine sind von 1915. Sie stammen von einem ehemaligen Kornspeicher in den Masuren. Ich habe sie mit zwanzig LKW-Ladungen hierher bringen lassen“, sagt Silberhorn, der ganz bewusst nach historischen Baustoffen gesucht hat, um eine gute Verbindung von Historischem und Modernem in seinem Museum hinzubekommen.

Unerwartet ist auch das, was an der langen Seitenwand im Obergeschoss zu sehen ist: Die Tribüne des Nürnberger Reichsparteitagsgeländes mit dem Reichsadler oben drauf. Eine Schwarz-weiß-Fotografie im XXL-Breitwandformat. Darunter stehen auf flachen Stahlpodesten die

Kriegsfahrzeuge aus Silberhorns Sammlung: Motorräder mit Stahlhelm, Schaufel und Leinen-Überzug für den Scheinwerfer, um im Manöver unentdeckt zu bleiben. Oder ein BMW 309 Nachrichtenkübel aus den 30er Jahren. „Das soll keine Verherrlichung der furchtbaren Zeit sein, aber diese Autos gehören zur Geschichte, sie sind Zeitzeugen“, sagt Silberhorn.

Angesprochen auf das Thema Nachhaltigkeit gibt er unumwunden zu: „Klimatechnisch ist dieser Bau aus Beton und Stahl eine Katastrophe. Da bin ich ehrlich.“ Immerhin: Das Dach bekommt eine Schadstoffabsorbierende Bitumenschicht, die Klimaanlage sei zwar vorbereitet, er hoffe aber ohne sie auszukommen. Und für sein Gewissen lässt er 100 Bäume als ökologischen Ausgleich pflanzen.

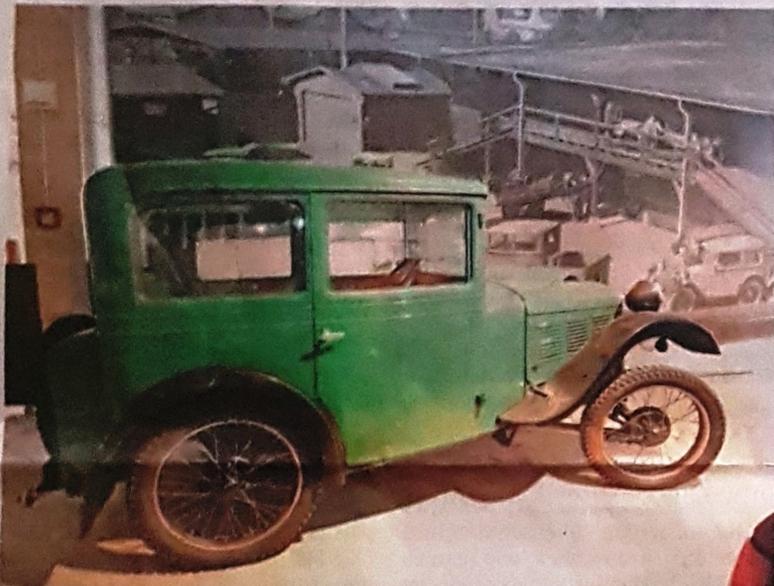


Außen stehen noch Gerüste, innen wird bereits eingerichtet: Im neuen Museum in Fischbach wird der Unternehmer Christian Silberhorn seine hochkarätige Sammlung von Autos und Motorrädern zeigen.

Foto: Roland Fengler

Neues Zuhause für historische Autos

OLDTIMER-MUSEUM In Fischbach richtet der BMW-Liebhaber und Unternehmer Christian Silberhorn seinen Neubau ein. Die ersten Exponate rollen an.



BMW begann 1928 in Eisenach mit der Automobilproduktion. Das historische Foto im Hintergrund zeigt die Auslieferung. Davor ein Modell, das dort gebaut wurde.

Nicht nur am Augustinerhof entsteht ein neues Museum, das gerade eingerichtet wird und noch dieses Jahr eröffnen soll: In Fischbach baut der ortsansässige Hotelier und Unternehmer Christian Silberhorn ein schickes Zuhause für seine hochkarätige Sammlung von historischen BMW-Fahrzeugen und Motorrädern aus Nürnberger Produktion.

Auf rund 3200 Quadratmetern wird er knapp 90 Autos und über 200 Zweiräder zeigen. Seine private BMW-Sammlung ist, so schätzt er, die drittgrößte weltweit. An der Außenfassade des Museums fehlt noch die Verkleidung, aber innen geht es bereits ans Einrichten. Nach und nach rollen die historischen Kostbarkeiten ein und werden vor Wänden aus altem Klinker ins rechte Licht gerückt. Vier Millionen Euro investiert der 49-Jährige in sein Museum. „Ich möchte den Menschen damit eine Freude machen“, sagt er.

Foto: Roland Fengler



Ein Dixi DA1 als Lieferwagen. „Es ist eines von nur drei Modellen, die im Jahr 1929 gebaut wurden“, erklärt der Sammler Christian Silberhorn.

Foto: Roland Fengler



Aus dem Außenlager werden nun auch die Zweiräder in das neue Museum „Silberhorn Classics“ gebracht.

Foto: Roland Fengler



Blick in eine der beiden großen Ausstellungshallen. Die Fahrzeuge werden direkt auf dem Boden in Kopfsteinpflasteroptik oder auf flachen Stahlpodesten präsentiert.

Foto: Roland Fengler



Foto: Roland Fengler



Foto: Roland Fengler



Foto: Roland Fengler

Christian Silberhorn mit dem BMW 507 aus Schrottteilen.

Dixi war ein Markenname der Fahrzeugfabrik Eisenach, die BMW 1928 übernahm.

Parade der Oldies: Im Vordergrund ein „Dixi-Kasi: Spezial/Exoten“. Insgesamt werden in dem neuen Museum rund 90 Automobile und über 200 Zweiräder ausgestellt.